

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	12003
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	50 Min.
Rollen:	5-9
Frauen:	1-3
Männer:	3-6
Rollensatz:	7 Hefte
Preis Rollensatz	105,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

12003

## Hex-Appeal oder: Der Sieg der Sterne

Krimidinner in 3 Akten  
Nach der Erzählung von Adalbert Seipolt

**Theaterfassung**  
**Wolfgang Gerlach**

### 5-9 Rollen für 1-3 Frauen und 4-6 Männer

1 Bühnenbild

**Zum Inhalt:**

Madame Clara Astralis alias Dunja Vanini alias Betty Tetzl, 63 Jahre alt, Directrice des Astro-Centers Urania, ist tot. Eine Schönheit ist sie anscheinend nie gewesen, und jetzt in ihrem Alter schon gar nicht mehr. Und damit sind wir bereits bei der Todesart: dreiundzwanzig Biss-, Stich- und Kratzwunden, die tierische Urheberchaft vermuten lassen; dazu ein Loch in der linken großen Zehe, möglicherweise durch einen Pfeilschuss verursacht, was andererseits auf menschliche Mitwirkung hindeutet. Keine der Verletzungen dürfte tödlich gewesen sein. Besonders rätselhaft erscheint der *Hex-Appeal oder: Der Sieg der Sterne* Umstand, dass Madame Astralis ziemlich viel Blut verloren haben muss, doch außer auf ihren Kleidern ist kein Blutfleck zu entdecken, statt dessen eine Wasserlache am Boden.

Ein Fall für Kommissar Pillny und seinen Schäferhund.

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

### Die Personen

in der Reihenfolge ihres Auftretens: 7 Rollen: 1 – 3 W / 4 – 6 M

**Kommissar Pillny (M)**

**Artaxerxes (M)**

alias Kuno Bock, 42 (von kräftiger Statur)

**Nero**

Schäferhund des Kommissars → *Laute aus einem Lautsprecher*

**Zwillinge (2 M oder 2 W)**

**Jungfrau (W)**

**Schütze (M)**

**Wassermann (M)**

**Löwe (nur die Pranke)**



Sternzeichen-Akteure

### Bühnenbild

Blick in den Innenraum des „Pantheons“, wie die Astrologin ihren Arbeitsbereich nannte: ein zu einem Drittel [zur Hälfte] sichtbarer, zwölfekiger Raum, an dessen Wänden auf mit großen Papierbögen bespannten Stellwänden vier [sechs] Tierkreiszeichen und die dazu gehörigen Planeten naturalistisch abgebildet sind: **Zwillinge** mit Merkur, [**Löwe** mit Saturn], **Jungfrau** mit Merkur, **Schütze** mit Jupiter und **Wassermann** mit Uranus. Dahinter wartend die **Sternbild-Akteure** bis zu ihrem Auftritt. Vom **Löwen** wird man nur die Pranke sehen.

Ein Teil der Decke wird von einer blauen Lichtkuppel dominiert.

Ein Tisch mit kreisrunder Platte steht im Zentrum des Raums. Unter der bodenlangen Tischdecke befindet sich ein Lautsprecher, der die Rolle des Schäferhundes **Nero** übernimmt. Auf dem Tisch stehen sechs gelbe Kerzen / Windlichter und liegt eine Kladde. In seiner Schublade befindet sich eine Schatulle mit Geld.

Zwei Armlehnstühle mit hohen Lehnen ergänzen die Sitzgruppe.

Zum Zuschauer-Bereich hin wird eine halbdurchlässige Spiegelwand angenommen.

An einer Wand sind zwei Knöpfe angebracht, von denen einer vorgibt, die Spiegelwand heben und absenken zu können, und der andere dazu dient, das „Firmament“ (die blaue Lichtkuppel) zu öffnen und zu schließen.

### Textänderungen

Textstellen in [eckigen Klammern] müssen von der Regie an den jeweiligen Spielort angepasst werden.

Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Aufführung, Verteilung oder Vervielfältigung dieses Werkes bedarf der Erlaubnis, die vom Verlag einzuholen ist.

*(Im Pantheon: **Kommissar Pillny** betrachtet einige Fotos, blättert in der Kladde, konsultiert seine Notizen und ergänzt sie.)*

**Pillny:**

*(zu sich selbst)* Alles rätselhaft, aber auch alles: Tatort, Todesart, Täter und Tote. Also... noch mal von vorne... Beginnen wir mit dem letztgenannten Rätsel, mit der Toten: Madame Clara Astralis alias Dunja Vanini alias Betty Tetzl, 63 Jahre alt, seit zwei Jahren eine der meistbesuchten Damen [Ort der Aufführung], von mysteriöser Vergangenheit, sieht man davon ab, dass sie seit mehr als zehn Jahren im Telefonbuch als Directrice des Astro-Centers Urania eingetragen ist. Eine Schönheit ist sie anscheinend nie gewesen, und jetzt in ihrem Alter schon gar nicht mehr. Und damit sind wir bereits bei der Todesart: dreiundzwanzig Biss-, Stich- und Kratzwunden, die tierische Urheberschaft vermuten lassen; dazu ein Lochin

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

der linken großen Zehe, möglicherweise durch einen Pfeilschuss verursacht, was andererseits auf menschliche Mitwirkung hindeutet. Keine der Verletzungen dürfte tödlich gewesen sein. Doch darüber wird der Autopsiebericht des Polizeiarztes Gewissheit verschaffen. Den bekomme ich aber frühestens in einer halben Stunde... Besonders rätselhaft erscheint mir der Umstand, dass Madame Astralis ziemlich viel Blut verloren haben muss, doch außer auf ihren Kleidern war kein Blutfleck zu entdecken, statt dessen eine Wasserlache am Boden, deren Flüssigkeit...

*(Er hockt sich hin, probiert beim Hochkommen mit einem Finger)*

... – das ist echt verrückt! – salzig wie Nordseewasser schmeckt. Wenn ich mir aus diesen Indizien etwas zusammenreimen soll, dann nur so viel: Der Mörder war ein primitiver Jäger mit einem tierischen Kompagnon.

*(Er blickt nach oben.)*

Durch die Kuppelöffnung da muss er heruntergesprungen sein, denn die einzige Tür, die hatte Madame Astralis von innen zugesperrt... falls nicht überhaupt ein Menschenaffe seine Pfote im Spiel hat... Hat nicht bei Edgar Allan Poe einmal ein Orang-Utan einen Mord verübt? Aber zum Teufel, erstens gibt es keinen Orang-Utan in [der Stadt], sondern nur Schimpansen im Zoo [von ...]; zweitens sitzen diese Schimpansen Tag und Nacht hinter Gittern; und drittens, warum sollten Affen einer alten Dame solches Leid antun? Immerhin, rechnen muss man mit allem. Ich werde einen Kollegen in den Zoo schicken, um das Alibi der Schimpansen zur mutmaßlichen Tatzeit – kurz nach Mitternacht – zu überprüfen.

*(Er blickt sich im Raum um.)*

Der Raum enthält nur wenig Mobiliar, was seinen feierlichen Charakter erhöht: einen kreisrunden Tisch dessen Platte...

*(Er hebt das Tischtuch auf der den Zuschauern abgewandten Seite leicht an.)*

...eine kostbare Intarsienarbeit ist... mit den zwölf Tierkreiszeichen verziert...

*(Er bückt sich etwas tiefer, holt eine Schatulle aus der Tischschublade, die er vorsichtig öffnet.)*

Der Täter scheint sie nicht angerührt zu haben... Mal sehen... über tausend Euro in Scheinen und Münzen... Das Motiv Raubmord scheidet damit wohl aus... Eigentlich bleibt nur die Möglichkeit eines Racheaktes übrig... Also muss die Vergangenheit der Ermordeten aufgehellt werden.

*(Für die Dauer der Vorspeise setzt sich Pillny und liest in der Kladde.)*

## **1. Gang: Sternensuppe**

*(Pillny ruft ins Off.)*

Kommen Sie jetzt bitte mal herein!

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

*(Kuno kommt.)*

Herr Bock, Sie sind 42 Jahre und wohnen in einem geräumigen Bungalow hier auf demselben Grundstück, auf dem Madame Astralis vor zehn Jahren ihr Astro-Center...

**Kuno:** Unser Pantheon, Kommissar Pillny!

**Pillny:** *(ironisch)* Ihr Pantheon... mit zwei Empfangs- und Warteräumen sowie ein komfortables Privathaus im maurischen Stil hat erbauen lassen. Ist das so weit richtig?

**Kuno:** Ja, das stimmt.

**Pillny:** Warum ist der Tisch mit einer Decke verhängt?

**Kuno:** Die habe ich eben darüber gelegt, um die kostbaren Intarsien zu schonen.

**Pillny:** *(scharf)* Sie haben den Tatort verändert?

**Kuno:** Entschuldigung, aber wenn Ihre Leute ihre Siebensachen darauf abgestellt hätten...

**Pillny:** An den Wänden sehen ich nur vier [sechs] Stellwände... Es sind doch zwölf Sternzeichen.

**Kuno:** Sie sind austauschbar. Es wurden immer nur die hingestellt, die für den Tag benötigt wurden. Deshalb stimmt auch die Reihenfolge nicht.

**Pillny:** *(auf den Zuschauerbereich deutend)* Und warum sind auf dieser Seite des Raums deckenhohe Spiegel?

**Kuno:** Das war meine Idee: Die Spiegel sind von außen durchsichtig. So können, äh... konnten bei Sitzungen Zuschauer von draußen [vom Garten aus] – gegen Eintritt natürlich – die Arbeit von Madame Astralis beobachten. Und bei einem galaktisch guten Essen bekamen sie vielleicht Lust, sich ihr eigenes Horoskop erstellen zu lassen.

*(Pillny betastet pantomimisch die – imaginäre – Trennwand.)*

Ich habe sie derweil – unterstützt von einigen Aushilfen – mit allem versorgt, was ihr Herz beehrte. Bitte entschuldigen Sie mich. Ich stehe gleich wieder zu Ihrer Verfügung. *(ab, um draußen bedienen zu helfen. Dabei kann er – ad libitum – schon Gäste befragen.)*

**2. Gang: Venusfilet im Aszendenten mit frischem Gartengemüse und Halbmond-Kartoffelspalten**

**Pillny:** Herr Bock, Sie gaben heute Mittag bei der ersten Vernehmung zu Protokoll, Sie

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

hätten Punkt zehn Uhr das Haus von Madame Astralis betreten, um ihr das Frühstück zu bereiten. Das tun Sie jeden Tag, seit Madames Hausmädchen – oder sagt man hier Zofe? – im Krankenhaus liegt.

**Kuno:** Seit sieben Wochen genau, Herr Kommissar. Seither muss ich mich fast um alles kümmern, nur nachmittags arbeitet eine Hilfskraft im Büro des Centers. Mir wäre es übrigens lieber, wenn Sie mich mit Artaxerxes anreden würden. Auf diesem Grundstück bin ich es gewohnt; außerhalb, [auf dem Rennplatz] zum Beispiel, bin ich gerne Kuno Bock.

**Pillny:** Wie Sie wünschen, Artaxerxes. Sie fanden Frau Astralis nicht in ihrer Privatwohnung und glaubten daher, sie sei noch in ihrem Pantheon.

**Kuno:** Sie verbrachte manchmal die ganze Nacht über ihren Aufzeichnungen und schlief dann auf dem Stuhl ein.

**Pillny:** Die Tür war aber von innen zugesperrt. Als sich auf mehrfaches lautes Klopfen hin nichts rührte, alarmierten Sie die Polizei. Ihr Alibi, so steht es hier, ist hieb- und stichfest. Sie feierten mit dem [Reitverein den Sieg der Stute Nofretete] [im Clublokal] bis [zwei Uhr morgens] – das haben zwölf ehrenwerte Herrschaften bezeugt – und waren außerdem zu, na, sagen wir mal, vollgetankt, um wie ein Affe... (*Er deutet auf die Kuppel unter der Decke.*) ... aus dieser Höhe auf Ihre Directrice zuzuspringen. Ich frage Sie: Haben Sie einen Verdacht, wem daran gelegen sein konnte, Madame Astralis, diese offenbar zwar etwas sonderbare, aber doch völlig harmlose Frau, auf so mysteriöse Weise aus der Welt zu schaffen? Hatte Sie Feinde?

**Kuno:** Wenn ich ehrlich sein soll: außer mir keine.

**Pillny:** Außer Ihnen? Waren Sie nicht Ihr getreuester Diener?

**Kuno:** Zweifellos, aber das schließt nicht aus, dass ich sie manchmal regelrecht hasste, diese Nervensäge. Zu einem Mord hätte ich mich niemals aufgeafft, auch wenn das Horoskop mir das angeraten hätte. Ich bin nämlich nicht nur ihr Butler und Vertrauter, sondern auch ihr Neffe. Und ein Neffe bringt wohl kaum seine Tante um...

**Pillny:** Solange sie goldene Eier legt.

**Kuno:** (*grinsend*) Wir verstehen uns, Herr Kommissar. Das Eierlegen verdankt sie übrigens mir. Ich habe ihr alles beigebracht. Was wäre ohne mich aus ihr geworden!

**Pillny:** Was war sie denn, bevor sie, die Ältere, in Ihre Schule ging? Beruflich meine ich.

**Kuno:** Geschieden. Zweimal äußerst kostengünstig, nach altem Scheidungsrecht. Sie hätte davon geruhsam leben können, aber das wurde ihr zu langweilig, außerdem strebte sie nach Höherem. Wie unsere ganze Verwandtschaft. Sie befasste sich mit Handlesen und Graphologie, ziemlich dilettantisch; trotzdem, was sie mir prophezeit hat, war richtig.

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

**Pillny:** Nämlich?

**Kuno:** Dass ich zwischen dem 4. und 16. August im Königssee ertrinken werde.

**Pillny:** Wann war das?

**Kuno:** Vor sieben Jahren.

**Pillny:** Sie leben aber noch, Artaxerxes, oder sind Sie ein Trugbild?

**Kuno:** *(mitleidig lächelnd)* Die Logik der Tatsachenmenschen! Ich bin kein Trugbild, und die Prophezeiung stimmte. Ich hatte nämlich für August meinen Urlaub am Königssee geplant. Das wusste Tante nicht. Ich aber, aufgrund der Prophezeiung fuhr an überhaupt keinen See, ging nicht zum Schwimmen und benutzte nicht einmal die Badewanne während der gefährlichen Tage. Sonst läge ich heute als Wasserleiche auf dem Friedhof von [Aufführungsort]. Sie scheinen sehr beeindruckt?

**Pillny:** Überwältigt!

**Kuno:** Wir verstehen uns, Herr Kommissar. Wissen Sie, ich war damals vom Schicksal verfolgt. Zwölf Semester ohne Examen, dann Angestellter bei einer Reisewetterversicherung; nach drei verregneten Sommern pleite. Da greift man nach jedem Strohalm, und wenn es die alte Tante ist! Ich hatte mich schon lange mit Psi und dem ganzen übersinnlichen Kram befasst; mit ein bisschen Sensibilität konnte man schon vor sieben Jahren wittern, dass eine okkulte Welle auf uns zurollt. Da beschloss ich, mich obenauf zu schwingen, im Schlepptau meiner Tante.

**Pillny:** Warum mit der Tante, warum nicht allein?

**Kuno:** Schauen Sie mich an, Herr Kommissar! Was sehen Sie? Den Körperbau eines Möbelpackers und das Gesicht eines Waschmittelverkäufers, freundlich, glatt und durchschnittlich. Ohne das gewisse Etwas.

**Pillny:** Ohne Sexappeal? Als Möbelpacker...

**Kuno:** *(geschmeichelt zu Boden blickend)* Danke, Kommissar. Nein, ich meine nicht Sexappeal, das ist in unserer Branche nicht nötig; sondern Hex-Appeal. Übrigens mein Patent, dieser Ausdruck. Er trifft genau, worauf es ankommt: hexen und behexen. Ängstliche Gemüter denken da gleich an Besenstiele und Verwünschungen, mittelalterliche Entartungserscheinungen. Magie ist freilich auch heute im Spiel, aber die echte, wissenschaftlich vertiefte.

**Pillny:** Und wer besitzt diesen Hex-Appeal?

**Kuno:** Zwei extreme Typen strahlen ihn aus: die dämonisch schönen Menschen und die faszinierend hässlichen, womöglich mit Buckel oder Fledermausohren, sichelförmiger Nase, umschatteten und verschleierte Augen, spinnenartigen Fingern und verrauchter Altstimme. So was schafft Vertrauen! Meine Tante besaß eine Menge davon, und ihre Intelligenz war auch nicht so hoch, dass sie den Hex-Appeal beeinträchtigt hätte. Das Denken, Planen, Ausarbeiten, Arrangieren

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

überließ sie mir. Ich hatte mich gründlich mit Psi-Phänomenen herumgeschlagen, mit dem Siderischen Pendel, dem Auraschirm, mit Gyromantie, Teleradiasthenie, Biorhythmik und Telekinese; schrieb sogar zwei Artikel über die uranische Zeitenwende und astrologische Kindererziehung.,,

**Pillny:** Ein bisschen viel auf einmal, Artaxerxes.

**Kuno:** Alles nacheinander, Kommissar. Zuerst mussten wir Aufmerksamkeit erregen. Das ist nicht leicht bei der starken Konkurrenz auf psi-therapeutischem Sektor. Man muss sich etwas Originelles ausdenken, zum Beispiel Daktylotherapie. Daktylos heißt Finger und Zehe. Eine Art Heilzwicken, entfernt verwandt mit Akupunktur. In der welschen Schweiz zwickt eine magisch talentierte Nonne die Patienten in den kleinen Finger; wir mussten uns einen anderen Körperteil suchen.

**Pillny:** *(lachend)* Ich hätte mich für den Hintern entschieden.

**Kuno:** *(säuerlich lächelnd)* Amüsant, aber unseriös, Herr Kommissar, und wenig originell. Wir entschieden uns für die linke große Zehe, und zwar zwickte meine Tante nicht mit den Fingernägeln wie die Nonne, sondern mit einer Pinzette – wegen der Fußpilzgefahr.

**Pillny:** Was soll daran magisch und geheimnisvoll sein?

**Kuno:** Gar nichts. Geheimnisvoll wirkt auf den Patienten nur die Diagnose vorher. Haben Sie von dem Wunderdoktor Gröning aus den fünfziger Jahren gehört? Der benutzte Stanniolkugeln, wir verwenden Lametta. Lametta erleichtert das Vertrauen, es erinnert an Weihnachten, an kindliche Geborgenheit, an die Spannung vor der Bescherung, an Lichterglanz und süßes Gebäck.

**Pillny:** Und an eine ordensgeschmückte Diplomatenbrust, Artaxerxes. Doch welche diagnostische Fähigkeit das Lametta enthält, kann ich mir nicht vorstellen.

**Kuno:** Einfache Sache. Der Kunde, pardon, der Patient nimmt eine gewisse Anzahl Lamettafäden in seine linke Hand; Zahl und Länge der Fäden muss man errechnen aus Alter, Größe, Quersumme der Buchstaben des Vornamens und Autonummer. Madame Astralis nahm nun ihrerseits mit bestimmten Metallen bestrichene Lamettafäden in die linke Hand. Jedem Metall entspricht nach der Lehre des Nostradamus ein Organ unseres Körpers, Gold dem Herzen und den Arterien, Silber dem Gehirn und den Magenschleimhäuten, Blei den Knochen und der Galle. Wenn nun Lamettafäden des Kunden auf die Lamettafäden meiner Tante zuschwebten, dann wusste sie, welches Organ betroffen war.

**Pillny:** Und zwickte dementsprechend heftig oder sanft in die große Zehe. Artaxerxes, wenn das kein Witz ist!

**Kuno:** Wie Sie meinen, Herr Kommissar. Aber der Witz hatte Erfolg.

**Pillny:** Pekuniäres für Tante Astralis und Sie.

**Kuno:** Und therapeutisch beim Patienten. Das Gehör kehrte wieder, der Atem ging leichter, der Puls normalisierte sich, die Nierenschmerzen verschwanden, die

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

gestresste Leberholte sich...

**Pillny:** Bei mir auch, wenn ich Milch statt Whiskytrinke.

**Kuno:** Selbst ein Laie wie Sie, Herr Kommissar, sollte wissen, dass nach neuesten amerikanischen Untersuchungen siebzig Prozent des Heilerfolgs vom Vertrauen des Patienten in die Therapie abhängt.

**Pillny:** In diesem Raum glaube ich alles. Nur hätte ich statt der großen Zehe die Achillesferse bevorzugt; da kennt man gleich den wunden Punkt. Rückschläge gab es doch auch?

**Kuno:** Leider..., einen sehr peinlichen sogar. Madame Astralis hatte mit Lamettahilfe Blasenkatarrh diagnostiziert, was in Wirklichkeit ein Blinddarmdurchbruch war. Die Angehörigen prozessierten gegen uns. Tante Clara wurde als Kurpfuscherin zu hoher Geldbuße verurteilt. Wir fingen von vorne an, an anderem Ort, mit neuen Methoden und neuem Namen. Von Therapie hatten wir die Nase voll. Die boshaften Schulmediziner lauern auf Fehler der Psitherapeuten wie die Geier aufs Aas! Wir stiegen um auf Astrologie mit allem, was dazu gehört: Kosmobiologie, Horoskope, Psychogramme, Charakterprognosen. Das Ergebnis sehen Sie!

**Pillny:** Dreitausend Quadratmeter Grund, ein komfortables Privathaus, Bungalow mit Solarheizung und diese Planetenkathedrale.

**Kuno:** Ja, unser Pantheon! Übrigens von einem deutschen [Bankfürsten] gestiftet; er gehört zu einem internationalen Wirtschaftsinstitut, das wissenschaftlich einwandfreie Prognosen herausgibt. Unser Astro-Center darf sich schmeicheln, dass die beiden letzten Prognosen – kommentiert vom Wallstreet Journal und der Financial Times – nicht ohne unsere diskrete Einflussnahme erstellt worden sind.

**Pillny:** Gratuliere zu diesen Erfolgen! Nur schade, dass Madame Astralis sich selbst keine exakte Prognosegestellt hat. Sonst hätte sie sich besser vorgesehen und nicht dem Einbrecher die Dachluke geöffnet.

**Kuno:** Dachluke? Sie meinen unser Firmament.

**Pillny:** Die Kuppelöffnung da oben. Übrigens, Artaxerxes, über die Besucher wurde gewissenhaft Buch geführt, nicht wahr?

**(Kommissar Pillny deutet auf den vorletzten Eintrag in der Kladde.)**

„Wolga“. Wer verbirgt sich dahinter?

**Kuno:** *(mit bemüht geheimnisvoller Miene)* Tja, wenn Sie das wüssten, Herr Kommissar...

**Pillny:** Vermutlich jemand von der sowjetischen Botschaft in Berlin.

**Kuno:** Blattschuss, gratuliere! Ja, es handelt sich um Genossin Warwara, die einflussreiche Sekretärin beim Handelsattachee. Sie erscheint... erschien jede Woche und zahlte in Dollar.

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

**Pillny:** Darf man fragen, was sie auf dem Herzen hatte?

**Kuno:** Ich war leider nie dabei. Sie blieb übrigens nie lange bei Madame Astralis.

*(Der Kommissar pfeift durch die Zähne.)*

*(zu sich selbst)* Vielleicht hat Madame Astralis als Spionin gearbeitet, hat von Genossin Warwara entweder Informationen empfangen oder ihr welche übermittelt. Ein Horoskop wäre nicht die schlechteste Methode, Nachrichten verschlüsselt weiterzureichen. Madame Astralis als Spionin – das würde die Suche nach einem Mordmotiv erheblich erleichtern.

*(Er blättert in der Kladder.)*

Wer war der nächste Besucher? „Williamsbirne.“ Sonderbar.

*(zu Kuno)*

Hier steht „Williamsbirne“...?

---

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück  
“Hex-Appeal oder: Der Sieg der Sterne“ von Wolfgang Gerlach  
Nach einer Erzählung von Adalbert Seipolt*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?  
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe  
auf unserer Webseite.**

**Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück**

**Grüne Bestellbox:** Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

**Rote Bestellbox:** Rollensatz

**Blaue Bestellbox:** Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

[www.mein-theaterverlag.de](http://www.mein-theaterverlag.de) -- [www.theaterstücke-online.de](http://www.theaterstücke-online.de) – [www.theaterverlag-theaterstücke.de](http://www.theaterverlag-theaterstücke.de)  
[www.nrw-hobby.de](http://www.nrw-hobby.de)

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

**Vertrieb**

mein-theaterverlag

41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280

e-mail: [info@verlagsverband.de](mailto:info@verlagsverband.de)

[www.mein-theaterverlag.de](http://www.mein-theaterverlag.de) – [www.theaterstücke-online.de](http://www.theaterstücke-online.de) – [www.theaterverlag-theaterstücke.de](http://www.theaterverlag-theaterstücke.de). – [www.nrw-hobby.de](http://www.nrw-hobby.de)